



ARBOS - GESELLSCHAFT FÜR MUSIK UND THEATER
ARBOS - COMPANY FOR MUSIC AND THEATRE
ARBOS - SOCIÉTÉ POUR LA MUSIQUE ET LE THÉÂTRE



„Die 5 Sinne“ "The 5 Senses"

Eine Ausstellung zum Forschungs- und Theaterprojekt von Herbert Gantschacher anhand der Biographien der taubblinden einsinnigen Laura Bridgman, der taubblinden zweisinnigen Marie Heurtin, der taubblinden dreisinnigen Helen Keller, der blinden Mary Ann Moore und der Gehörlosenpädagogin Sarah Harvey Porter und einem Epilog nach Helen Keller und Samuel G. Howe unter Verwendung wissenschaftlicher Recherche von Herbert Gantschacher und Wilhelm Jerusalem.
Die Bilder sind Originale der bildenden Künstlerin Burgis Paier.
Die Expertise in Österreichischer Gebärdensprache ist vom gehörlosen Schauspieler, Übersetzer und Gebärdensprachcoach Horst Dittrich geleistet worden.

An exhibition about the Research and Theatre Project by Herbert Gantschacher in Correspondence to the Biographies of the deafblind one-sensed Laura Bridgman, the deafblind two-sensed Marie Heurtin, the deafblind three sensed Helen Keller, the blind Mary Ann Moore and the Teacher of the Deaf Sarah Harvey Porter and an Epilogue based on words of Helen Keller and Samuel G. Howe by using scientific research work of Herbert Gantschacher and Wilhelm Jerusalem.
The pictures are originals made by the Visual Artist Burgis Paier.
The Expert for Austrian Sign Language has been done by the Deaf Actor, Translator and Sign-Language-Coach Horst Dittrich.

Die Recherche und Forschungsarbeit ist erbracht worden von Herbert Gantschacher im Österreichischen Staatsarchiv in Wien (Österreich) und dem Perkins-Institute for the Blind in Boston (Massachusetts / USA).

Als **Theaterproduktion** realisiert im Schuljahr 2012/2013 von ARBOS - Gesellschaft für Musik und Theater in Zusammenarbeit mit dem Bundesinstitut für Gehörlosenbildung Wien, der Neuen Mittelschule Wölfnitz-Klagenfurt und dem Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium St. Veit an der Glan mit Lukas Rutnig, Duro Kobas, Max Makula, Paul Zechner, Sarah Hutze, Hannah Jank, Nadine Nagele, Alina Brandner, Aleksandra Brčín, Elea Engel, Melissa Oberndorfer, Elisa Posteinig, Lea Sauer, Laura Mößlacher, Celil Bayrakdar, Zoran Kopic, Beytullah Karatas, Michelle Rumpler, Brayan Velasquez, Gudrun Treul, Franz Holzer, Claudia Jakel, Alexandra Mühlbacher, Marianne Tasler, Ruth Grün, Verena Vogler, Wolfgang Wiener, Martin Novak, Mostafa Elrhandouri.

Die Theaterproduktion wurde gefördert von der Stadt Wien, dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur und der Initiative "Macht | schule | theater" der Ministerin Claudia Schmidt.

Workshop mit Taubblinden: Tayfun Aygün, Lukas Bogner, Dawinder Malundama, David Tastel, Andreas Bussecker, Jerome Renou.

Workshops mit fünf sinnigen Jugendlichen: Paul Zechner, Dominik Ebner, Anna Puntschart, Rene Janesch, Max Makula, Hannah Jank, Lisa Köchl, Nora Mandl, Lukas Rutnig, Duro Kobas, Sarah Hutze, Alina Brandner, Elea Engel, Daniel Grilz, Albert Hirtenfelder, Philip Hörner, Lukas Kloiber, Nicola Kogler, Franziska Mlekusch, Nadine Nagele, Sarah Neubauer, Daniel Nuck, Melissa Oberndorfer, Sandrine Pfliegerl, Elisa Posteinig, Jakob Radinger, Konrad Ruhdorfer, Lea Sauer, Stefan Sax, Sarah Strohl, Irina Stromberger, Nico Wohlfahrt, Alisa Brkic, Lukas Galli, Livio Kaiser, Anna Marktl, Marlene Matschek, Clemens Reichmann, Andreas Riedl, Alina Smeritschnig, Aleksandra Brčín, Selina Knabl.

Workshops für Lehrkräfte: Bettina Dörfler, Peter Gonzi, Wolfgang Wiener; Christine Berger, Peter Czadilek, Maria Debenjak, Eva-Maria Feichtinger, Maria Fercher, Waltraud Guschelbauer, Gerlinde Hanser, Franz Holzer, Christian Kienberger, Germana Krammer, Helmtraut Motschilnig, Mario Nachtigall, Yvonne Paintner, Silvia Rothleitner, Nadja Schicho-Assek, Karin Schuschnig, Edith Susitz, Gudrun Treul, Erwin Weissmann.

Workshop im Österreichischen Staatsarchiv: Michaela Follner, Franz Holzer, Gudrun Treul, Sarah Hutze, Hanna Jank, Duro Kobas, Max Makula, Lukas Rutnig, Paul Zechner, Veronika Vogler, Ruth Grün, Alina Brandner, Aleksandra Brčín, Elea Engel, Nadine Nagele, Melissa Oberndorfer, Elisa Posteinig, Lea Sauer.

Workshop von gehörlosen Jugendlichen und fünf sinnigen Jugendlichen mit Franz-Joseph Huainigg im Parlament: Marianne Tasler, Alexandra Mühlbacher, Lupa Zhylyuk, Eva Mehmeti, Jelena Trifunovic, Jakob Mostbeck, Ibrahim Hassan Abdi, Turpel Azaev, Celil Bayrakdar, Florian Bennersdorfer, Violetta Höhn, David Ilic, Beytullah Karatas, Hilal Kaya, Zoran Kopic, Benjamin Kurtanovic, Nikola Mitrovic, Laura Mößlacher, Michel Özer, Zeenat Mohammad Parvaiz, Michelle Rumpler, Brayan Velasquez, Mariem Ben Younes, Franz Holzer, Gudrun Treul, Sarah Hutze, Hannah Jank, Duro Kobas, Max Makula, Lukas Rutnig, Paul Zechner, Veronika Vogler, Ruth Grün, Alina Brandner, Aleksandra Brčín, Elea Engel, Nadine Nagele, Melissa Oberndorfer, Elisa Posteinig, Lea Sauer, Sabine Zeller.

Einige in diesem Text verwendeten Personen- und Berufszeichnungen werden im Sinne der besseren Lesbarkeit nur in einer Form verwendet, sind aber stets gleichwertig auf beide Geschlechter bezogen.

© Sämtliche Texte und Dokumente in dieser Ausstellung sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit schriftlicher Einwilligung anderwärtig verwendet werden.

Herausgegeben von ARBOS – Gesellschaft für Musik und Theater, Texte und Redaktion: Herbert Gantschacher

Neulerchenfelderstraße 50/5, 1160 Wien www.arbos.at



Workshop mit Franz-Joseph Huainigg im Österreichischen Parlament.

„O spüren Sie nicht unsere Beschränkungen, denn wir machen Gebrauch von ihnen,“ schrieb die taubblinde Schriftstellerin Helen Keller 1905 an den Wiener Philosophen Wilhelm Jerusalem, der als erster das literarische Talent von Helen Keller entdeckt hatte.

Dieser Satz von Helen Keller ist auch als Motto zum visuellen Theaterstück "Die 5 Sinne" zu verstehen über das Tasten, Riechen, Schmecken, Hören und Sehen anhand der Biografien von fünf Frauen:

- Laura Bridgman (1829-1889) verfügte nur über den Tastsinn. Sie war die erste Taubblinde, die eine volle Schulbildung erhielt und auch Klavier spielen konnte.
- Marie Heurtin (1885-1921) konnte tasten, riechen wie auch lesen und schreiben.
- Helen Keller (1880-1968) schaffte es als Taubblinde mit höchster Auszeichnung zu promovieren, schrieb Bücher und war 1913 an der Gründung des ersten Taubblinden-Instituts in Wien beteiligt.
- Die amerikanische Dichterin Mary Ann Moore (1843-1918) erzielte als Blinde mit Ihren Büchern große Erfolge.
- Die amerikanische Pädagogin Sarah Harvey Porter (18675-1922) zeigte, dass Musik auch für Gehörlose erlebbar ist.
- Und von Samuel G. Howe (1801-1876) - er ermöglichte Laura Bridgman als erster Taubblinden die Schulbildung - übernahm Helen Keller den Satz: "Obstacles are things to be overcome / Hindernisse sind dazu da, um überwunden zu werden."

Zur Vorbereitung des Theaterprojektes wurden unter anderem auch Workshops durchgeführt, um einerseits eine Sensibilisierung im Umgang mit Taubblinden zu erreichen, andererseits aber auch zu zeigen, wie es beispielsweise Franz-Joseph Huainigg bis ins Österreichische Parlament geschafft hat. Nicht außer Acht gelassen wurden auch die Quellen zur Taubblinden-Bildung in Österreich, die erstmals von



Bericht des Unterstützungsvereins für das Taubblinden-Institut aus dem Jahr 1917, dessen Vizepräsident der Philosoph Wilhelm Jerusalem gewesen ist. Quelle: Österreichisches Staatsarchiv.

Herbert Gantschacher erforscht worden sind. Wien war zumindest von 1889 bis 1923 beziehungsweise 1926 ein Zentrum für wissenschaftliche Forschung für Taubblinde und Gehörlose. Dieser Umstand ist dem Wiener Philosophen Wilhelm Jerusalem (1854-1923) zu verdanken, der die erste Monographie über die taubblinde Laura Bridgman verfasste, aber auch eine Arbeit über die taubblinde Marie Heurtin schrieb - die englische Übersetzung dieser Arbeit wurde dieses Jahr im Perkins-Institute for the Blind wiederentdeckt, dort wurden Laura Bridgman aber auch zu Anfang Helen Keller ausgebildet, mit der Wilhelm Jerusalem dann im langjährigen Briefkontakt war. Jerusalem konnte auch Helen Kellers Unterstützung für das erste Wiener Taubblinden-Institut gewinnen. Jerusalem selbst war Vizepräsident des Unterstützungsvereins des Taubblinden-Instituts, das von 1913 bis 1926 existierte.

Bis heute gibt es kein neues eigenes Institut für Taubblinde in der Republik Österreich.

Die Form und der Inhalt des visuellen Theaterstückes

Der Titel des Stückes selbst zeigt schon, womit sich die Stoffe der einzelnen Szenen beschäftigen und welche Form in der Art der Darstellung ausgewählt wird. Anhand ausgewählter Biografien und Situationen werden in fünf Szenen die 5 Sinne plus einen Epilog dargestellt:

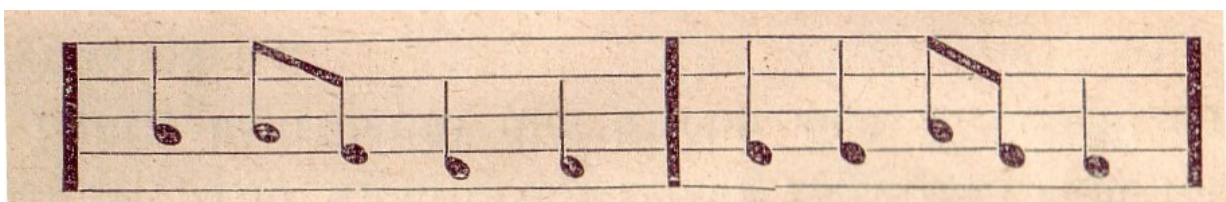


Workshop mit dem gehörlosen Schauspieler und Übersetzer Horst Dittrich an der Neuen Mittelschule Wölfnitz-Klagenfurt.

Der Tastsinn (Die Welt des Berührens)

Laura Bridgman (1829-1889): einsinnig – sie verfügte über den Tastsinn.

Tatsächlich verfügte die taubblinde Laura Bridgman nur über einen Sinn, den Tastsinn. Bekannt geworden in Europa ist Laura Bridgman durch den Besuch des Schriftstellers Charles Dickens bei ihr in Boston. Dickens schreibt über seine Begegnung mit Laura Bridgman in seinem Buch „American Notes“. Laura Bridgman war die erste taubblinde Person, die über eine Schulbildung verfügte. Der Wiener Philosoph Wilhelm Jerusalem(1854-1923) hat weltweit die erste Biographie über Laura Bridgman in Form einer Monographie im Jahr 1891 in Wien veröffentlicht. Laura Bridgman war auch in der Lage, Klavier zu spielen, darüber berichtet Wilhelm Jerusalem: „Es bereitete Laura großes Vergnügen, eine Spieldose in den Händen zu halten, während das Werk im Gange war; ihr Gesicht strahlte ordentlich vor Entzücken, wenn sie die Tonwellen fühlte. Sie hatte somit eine Art musikalischen Genusses, ohne einen einzigen Ton zu hören. Auf Grund der mir zur Verfügung stehenden Unterlagen konnte ich auch feststellen, dass Laura über ein sehr lebhaftes Zeitgefühl verfügt hat. Denn Dr. Howe schreibt in einem Originalbericht aus dem Jahr 1839 folgendes.



Ich zitiere: „Am Clavier sitzend vermag Laura die Noten in zwei folgenden Tacten ganz correct zu spielen ... Nun ist daraus zu ersehen, dass sie eine klare Vorstellung vom Zeitmaß haben muss, um die zwei Achtelnoten im richtigen Augenblicke



Das Finden und Erproben von Gebärdennamen beim Workshop mit Horst Dittrich im Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium St. Veit an der Glan.

anzuschlagen, denn im ersten Tacte kommen sie aufs zweite Viertel, im zweiten aber aufs dritte.' Ende des Zitats. Diese genaue Zeitschätzung setzt also ein sehr lebhaftes Zeitgefühl voraus."

Der Riechsinn (Die Welt des Riechens)

Marie Heurtin (1885-1921): zweisinnig – sie verfügte über den Tast- und Riechsinn.

Marie Heurtin wurde tatsächlich als taubblinde Mädchen geboren. Sie ist von Geburt an gehörlos und blind gewesen. Laura Bridgman ist hingegen zwar fünfsinnig geboren worden, verlor aber im Alter von zwei Jahren in Folge einer Scharlacherkrankung bis auf den Tastsinn alle Sinne. Da Marie Heurtin von Geburt an blind und gehörlos war, ist sie für die Wissenschaft insofern von großer Bedeutung gewesen.

Der Geschmacksinn (Die Welt des Schmeckens)

Helen Keller (1880-1968): dreisinnig – sie verfügte über den Tast-, Riech- und Geschmackssinn.

Helen Keller hat vom Erziehungssystem, das für die taubblinde Laura Bridgman



Einstudieren des Gebärdensprachchores zum Gedicht "Hell und Dunkel" von Laura Bridgman.

entwickelt worden, enorm profitiert. Keller hat als junges Mädchen persönlichen Kontakt zu Laura Bridgman gehabt. Zudem hatte Helen Keller das Glück, mit Anne Sullivan (1866-1936) eine „Teacher“ zu bekommen, die selbst mit der Situation der Erfahrung von Blindheit konfrontiert gewesen ist, die aber auch mit Laura Bridgman in deren letzten Lebensjahren gearbeitet hat. Als Entdecker des literarischen Talents von Helen Keller gilt der Wiener Philosoph Wilhelm Jerusalem (1854-1923), er ist auch Zeit seines Lebens mit Keller in Briefkorrespondenz gewesen. Ein Zitat aus diesen Briefen ist auch der Untertitel dieses Theaterstückes: „O spüren Sie nicht unsere Beschränkungen, denn wir machen Gebrauch von ihnen.“ Diesen Satz schrieb Helen Keller an Professor Jerusalem im Jahr 1905. Zu diesem Satz wird hier noch ein zweites Zitat hinzugefügt, das sie in Braille-Schrift verfasste: „Obstacles are things to be overcome Kindergarten for the blind Helen Keller“.

Der Hörsinn (Die Welt des Hörens)

Mary Ann Moore (1843-1918): viersinnig – sie verfügte über den Tast-, Riech-, Geschmacks- und Hörsinn.

Mary Ann Moore war eine amerikanische Dichterin, die blind war. Ihren literarisch größten Erfolg landete sie als Autorin des Buches „Musings“, ins Deutsche zu übersetzen mit „Träumereien“ oder „Grübeleien“ oder „Nachsinnen“ oder „Überlegungen“ oder „Sinnieren“. Mary Ann Moores Buch wird zur Grundlage der visuellen Darstellung des Hörens.

Der Sehsinn (Die Welt des Sehens)

Sarah Harvey Porter (1856-1922): Pädagogin für Gehörlose. Gehörlose sind viersinnig – sie verfügen über den Tast-, Riech-, Geschmacks- und Sehsinn.

Sarah Harvey Porter hat sich sehr intensiv mit dem Verhältnis von Musik und Gehörlosigkeit auseinandergesetzt. Sie unterrichtete auch am Gallaudet-College, der



Einstudieren des Gebärdensprachchores zum Gedicht "Die Vergangenheit und die Zukunft" von Mary Ann Moore.

heutigen Gallaudet-University in Washington D.C., die einzige Universität für Gehörlose weltweit. 1912 veröffentlichte sie den Text „Musical Vibrations for the Deaf“. In diesem Buch berichtet sie über ein Ereignis aus diesem Jahr am rechten Ufer des Hudson im liberalen Staat New von einem schönen, perfekt ausgestatteten Gebäude in attraktiver und schöner Landschaft, dass 500 gehörlose Buben und Mädchen buchstäblich sich auf den Alltag mit Rhythmus, also Musik einstimmen.

Die visuelle Form und Inhalt (die Form der Darstellung als visuelles Theater und die sinnlich erlebbaren 5 Bühnenbilder)

Ausgehend von den Lebenssituationen der fünf Frauen werden nun fünf Szenen erarbeitet, die sich mit je einem der Sinne beschäftigen. Für die Darstellungsform aller Szenen wird die Form des visuellen Theaters gewählt. Dazu kommt entscheidend dazu, dass die fünf Bühnenbilder sich an den 5 Sinnen orientieren. Das heißt nun konkret:

- Tasten / Berühren: das Bühnenbild wird auch zu ertasten / berühren sein!
- Riechen: das Bühnenbild wird auch zu erriechen sein!
- Schmecken: das Bühnenbild wird auch zu erschmecken sein!
- Hören: das Bühnenbild wird auch visuell zu „erhören“ sein!
- Sehen: das Bühnenbild wird auch den Sehsinn visuell umsetzen!



Proben der Trommlerinnen und Trommler zur Szene von Sarah Harvey Porter
"Musical Vibrations for The Deaf".

Die Recherche anhand von Workshops, Originaldokumenten und die Schreibwerkstatt

Die Recherche zu dem Theaterstück erfolgte in Form von Workshops, der Recherche von Originaldokumenten und der Schreibwerkstatt.

Workshops

Der gehörlose Schauspieler und Übersetzer Horst Dittrich hielt Workshops mit den Jugendlichen und auch mit dem Lehrkörper ab, um für die Situation von Gehörlosen zu sensibilisieren.

Weiters wurden folgende Workshops durchgeführt: der Nationalratsabgeordnete Franz-Joseph Huainigg berichtete aus seiner Lebenswelt. Im übrigen hat Franz-Joseph Huainigg 1992 den ersten Hörfunkbericht über die ARBOS-Produktion „Ein Schweigen voller Klänge“ gemacht, diese Produktion beschäftigte sich mit Poesie in Gebärdensprache im Spannungsfeld zu neuer Musik.

Dazu kam es ja auch noch bei diesen Workshops und dann in der Probenarbeit selbst zu Begegnungen zwischen den gehörlosen, hörbehinderten und hörenden bzw. taubblinden Jugendlichen. Workshopteilnehmer waren die Klassen der drei KontaktlehrerInnen, Wolfgang Wiener vom Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium St. Veit an der Glan, Franz Holzer von der Neuen Mittelschule Klagenfurt-Wölfnitz und Marianne Tasler vom Bundesinstitut für Gehörlosenbildung, das als Kompetenzzschule für Gehörlosenbildung, Taubblindenbildung und Mehrfachbehinderung bei der Erarbeitung dieses Theaterstückes von Bedeutung gewesen ist.

Recherche von Originaldokumenten im Österreichischen Staatsarchiv

Ein Teil der Erarbeitung des Theatertextes war die Recherche von Literatur. Wien war ein bedeutender Forschungsort. Ein Teil der Dokumente zur Taubblindenbildung und zu Wilhelm Jerusalem fanden sich auch im Österreichischen Staatsarchiv.



Regierungsbank im Österreichischen Parlament mit Gebärdensprachdolmetscherin Sabine Zeller am Arbeitsplatz.

Verwendete Originalliteratur und Originaldokumente:

Wilhelm Jerusalem: „Laura Bridgman Erziehung einer Taubstumm-Blinden“ Verlag von A. Pichler's Witwe & Sohn, Wien 1891.

„Causeries du Dimanche – L'ame visible dans deux sourdes-muettes et aveugles Marie Heurtin“ P. Feron-Vrau, Paris 1903.

Wilhelm Jerusalem „Marie Heurtin. Erziehung einer blind und taub Geborenen“ in „Österreichische Rundschau“ Band IIII der Verlagsbuchhandlung Carl Konegen (Ernst Stölpingal), Wien 1905.

Wilhelm Jerusalem "Marie Heurtin. Education of a Girl born deaf and blind" Manuskript, wiederentdeckt 2013 von Herbert Gantschacher am Perkins-Institute for the Blind, Boston (Massachussetts / USA).

Wilhelm Jerusalem „Der grundlose Optimismus' ein Buch der Betrachtung von Hieronymus Lorm“ in „Gedanken und Denker“ Wilhelm Braumüller Verlag, Wien und Leipzig 1905.

L. William Stern „Helen Keller. Die Entwicklung und Erziehung einer Taubstummblinden als psychologisches und sprachtheoretisches Problem“ Verlag von Reuther & Reichard, Berlin 1905.

Edmund Jerusalem: „Helen Keller, die taubblinde Schriftstellerin“ verfasst für „Dvar Liladim“, die Jugendausgabe der Tageszeitung der Arbeiterpartei und der Gewerkschaft DAVAR Tel Aviv, veröffentlicht im Januar 1940. Aus dem Hebräischen übersetzt von Michael Jerusalem im Juni 2010.

„Wilhelm Jerusalem – Helen Keller: ‚Briefe‘“ herausgegeben von Herbert Gantschacher als dokumentarisches Theater 2008; ISBN 978-3-9503173-0-5 ARBOS-Edition © & © 2010-2012.

Mary Anne Moore „Musings“ J.P. Lippincott & Co, Philadelphia 1873.

Sarah Harvey Porter “Musical Vibrations for the Deaf” Printed by Pupils of the New York Institution for the Instruction of the Deaf, New York 1912.



Laura Bridgman „Light and Darkness“

Light represents day.
Light is more brilliant than ruby, even diamond.
Light is whiter than snow.
Darkness is night like.
It looks as black as iron.
Darkness is a sorrow.
Joy is a thrilling rapture.
Light yields a shooting joy through the human (heart).
Light is sweet as honey, but
Darkness is bitter as salt, and more than vinegar.
Light is finer than gold and even finest gold.
Joy is a real light.
Joy is a blazing flame.
Darkness is frosty.
A good sleep is a white curtain.
A bad sleep is a black curtain.

Laura Bridgman „Licht und Dunkel“

Licht ist der Tag.
Licht strahlt heller als Rubin, sogar heller als Diamant.
Licht ist heller als Schnee.
Dunkel ist die Nacht.
Sie ist schwarz wie Eisen.
Dunkel ist traurig.
Freude ist hinreißende Verzückung.
Licht ist wie ein Freudenschuss (ins Herz).
Licht ist süß wie Honig, aber
Dunkel ist bitter wie Salz, sogar bitterer als Essig.
Licht ist edler als Gold sogar edler als das feinste Gold.
Freude ist ein wahres Licht.
Freude ist eine lodernde Flamme.
Dunkel ist frostig.
Ein guter Schlaf ist wie ein heller Schleier.
Ein schlechter Schlaf ist wie ein dunkler Schleier.



Marie Heurtin “Yesterday”

Yesterday our mistress took us to the aerodrome so that we might touch the aeroplanes – but, unfortunately they had gone away the week before and will not return for a few days. When they come back we shall go again, and perhaps be more fortunate, and may have the pleasure of touching and examining them. I will write to you again, and tell you my impressions of the aeroplanes.



Marie Heurtin “Gestern”

Gestern brachte uns unsere Lehrerin zum Flugplatz, so dass wir dort die Flugzeuge anfassen könnten – aber leider sind diese eine Woche vorher weggeflogen und werden in den nächsten Tagen nicht zurückkehren. Wenn sie zurückkommen, werden wir wieder hingehen, und vielleicht etwas mehr Glück haben, und diese dann mit Freude begreifen und untersuchen. Ich werde Ihnen dann wieder schreiben und Ihnen über meine Eindrücke von den Flugzeugen berichten.



Helen Keller "Your little friend"

Your little friend Helen was made glad by your letter and the dainty card. I love Little Lord Fountleroy very dearly because he has such a kind and loving little heart. I am sure he was never unkind or selfish in his life. I should like very much to see Flaunteroy's great dog Dougal. I have a fine dog named Jumbo. He is large and strong like Dougal. He has fine and soft curly hair, and he always runs to meet me when I come from walk. I have a dear little bird and two precious pigeons. I love my pets and my friends and my books.



Helen Keller "Ihre kleine Freundin"

Ihre kleine Freundin Helen war erfreut über Ihren Brief und die schöne Karte. Ich liebe den Kleinen Lord. Fountleroy mag ich vom ganzen Herzen, weil er ein so kleines aber feines Herz hat. Ich bin mir sicher, er war in seinem ganzen Leben nie rücksichtslos oder egoistisch. Sehr gern würde ich Flaunteroy's großen Hund Dougal sehen. Ich selbst habe einen herzigen Hund namens Jumbo. Er ist so groß und kräftig wie Dougal. Er hat ein glänzend weiches Fell, und er rennt immer auf mich zu, wenn ich von den Wanderungen zurückkomme. Ich habe einen lieben kleinen Vogel und zwei wertvolle Tauben. Ich liebe meine Haustiere und meine Freunde und meine Bücher.



Mary Ann Moore "The Past and The Future"

The past, the past is gone forever,
Whether wisely spent or not;
The future is not, maybe never,
Granted to our earthly lot.

The past was fraught with many lessons
Calculated to improve;
The future, should we live to see it,
May to us less favored prove.

The past was mingled joy and sorrow,
Good and evil, hope and fear;
The future will alike be mottled
With alternate changes here.

The past we can no more recover,
Though our deeds we may regret;
The future ne'er can fill the breaches
Error in the past hath set.

The past is gone, and gone forever,
Bearing with it wasted powers;
The future is to us uncertain,
The present alone is ours.



Mary Ann Moore „Die Vergangenheit und die Zukunft“

Vergangen, Vergangenes ist vorbei für immer,
Ob mit Bedacht verbracht oder nicht;
Die Zukunft ist nicht, vielleicht nie,
Gebunden an unser irdisch Leben.

Vergangenes war voller Eindrücke
Gedacht zum Erneuern;
Die Zukunft, sollten wir sie erleben,
Kann uns Benachteiligten das beweisen.

Vergangenes war durchsetzt Freud und Leid,
Gut und Böse, Hoffnung und Furcht;
Die Zukunft wird gleich vermischt
Mit anderen Änderungen da.

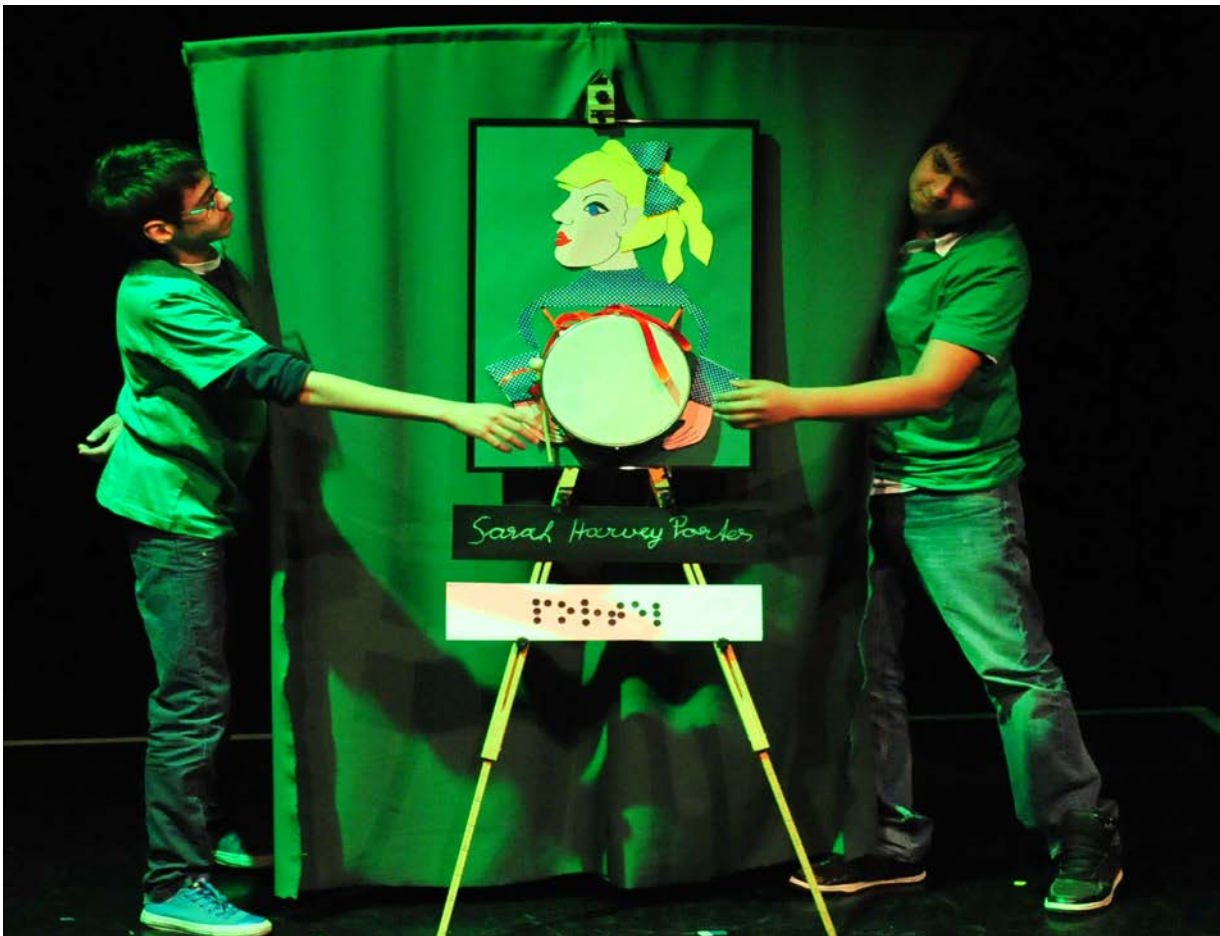
Vergangenes können wir nicht mehr zurückholen,
Unser Tun können wir jedoch bereuen;
Die Zukunft kann Geschehenes nie ersetzen,
Fehler aus der Vergangenheit bleiben.

Vergangenes ist vorbei, und vorbei für immer,
Verbunden mit verbrauchter Macht;
Die Zukunft ist für uns unsicher,
Die Gegenwart allein ist unser.



Sarah Harvey Porter "Musical Vibrations For the Deaf"

For the deaf; eye rhythm , ear rhythm, body rhythm, and motion rhythm.



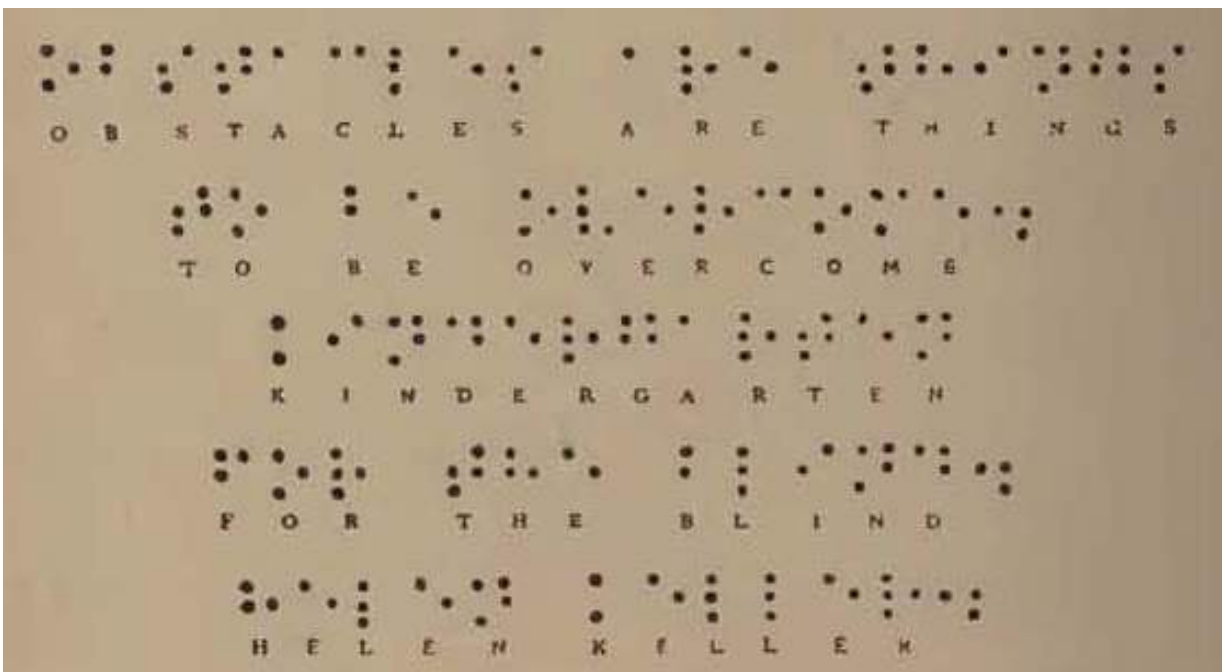
Sarah Harvey Porter "Musikalische Schwingungen für Gehörlose"

Für die Gehörlosen; Augentrhythmus, Ohrenrhythmus, Körperhythmus und Bewegungsrhythmus.



Samuel G. Howe / Helen Keller "Obstacles"

Obstacles are things to be overcome.



Samuel G. Howe / Helen Keller "Hindernisse"

Hindernisse sind dazu da, um überwunden zu werden.

Die Gebärdensprache der Gehörlosen, die Braille-Schrift der Blinden, das Lorm-Alphabet der Taubblinden

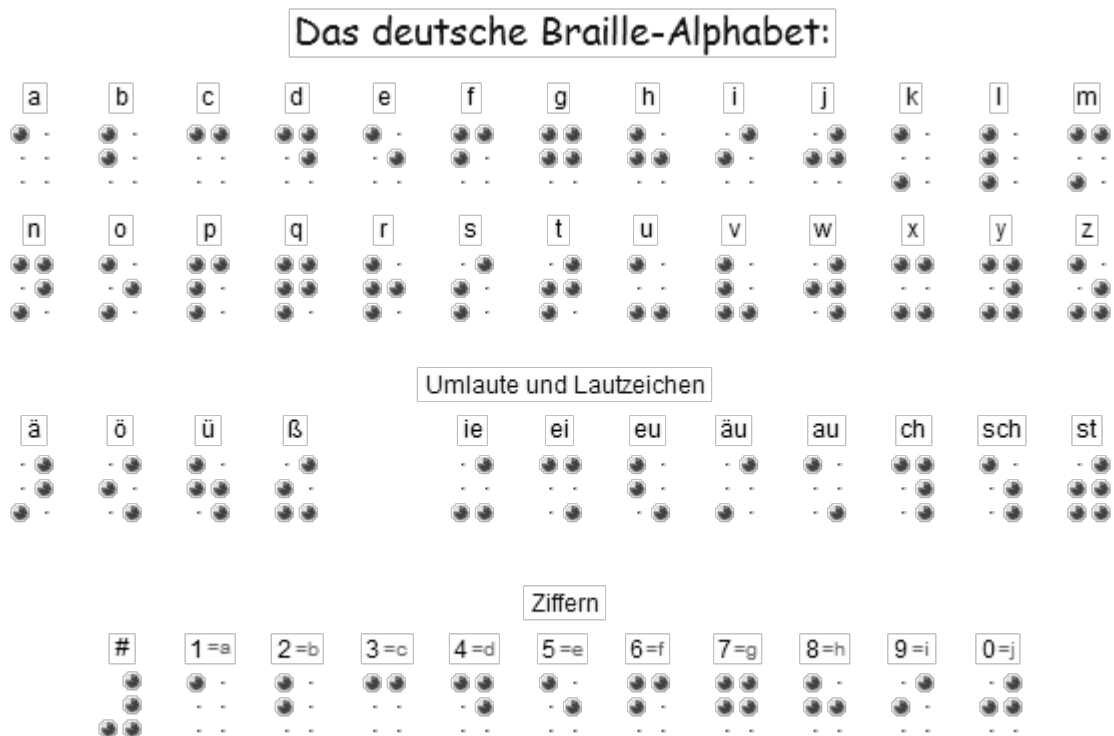
In den Workshops und im Theaterstück spielen folgende Sprachen und Schriften und Alphabete eine Rolle:

Die Gebärdensprache der Gehörlosen ist in Österreich seit 2004 in der Verfassung verankert als Drittsprache ohne verfassungsmäßig verankerten Rechtsanspruch. Die Authentizität der Verwendung derselben bei den Workshops, Schreibwerkstatt, Probenarbeit und Aufführung ist gegeben durch die Mitwirkung von gehörlosen und hörbehinderten Jugendlichen und dem gehörlosen Schauspieler und Übersetzer Horst Dittrich. Das Fingeralphabet wird auch eine Rolle in den Workshops, Probenarbeit und Aufführungen spielen.



Internationales Fingeralphabet der Gebärdensprache

Die Braille-Schrift wird von Blinden und Taubblinden verwendet. 1825 hat Louis Braille (1809-1852) diese Schrift für die Blinden erfunden Auch sie findet Eingang in das Theaterstück.



www.fakoo.de

Die Braille-Schrift der Blinden

Das Lorm-Alphabet wird von Taubblinden verwendet wie auch die Braille-Schrift. Das Alphabet ist von Hieronymus Lorm(1821-1902) erfunden worden, das auch nach ihm benannt ist. Das Lormen funktioniert folgendermaßen:

Die einzelnen Buchstaben werden auf den Fingern und der Handfläche mit Berührungen dargestellt. Ein Abstrich, ob kurz oder lang, läuft immer in der Richtung Fingerspitze-Handwurzel, ein Aufstrich entgegengesetzt.

A = Punkt auf die Daumenspitze

B = Kurzer Abstrich auf der Mitte des Zeigefingers

C = Punkt auf das Handgelenk

D = Kurzer Abstrich auf der Mitte des Mittelfingers

E = Punkt auf die Zeigefingerspitze

F = Leichtes Zusammendrücken der Spitzen von Zeige- und Mittelfinger

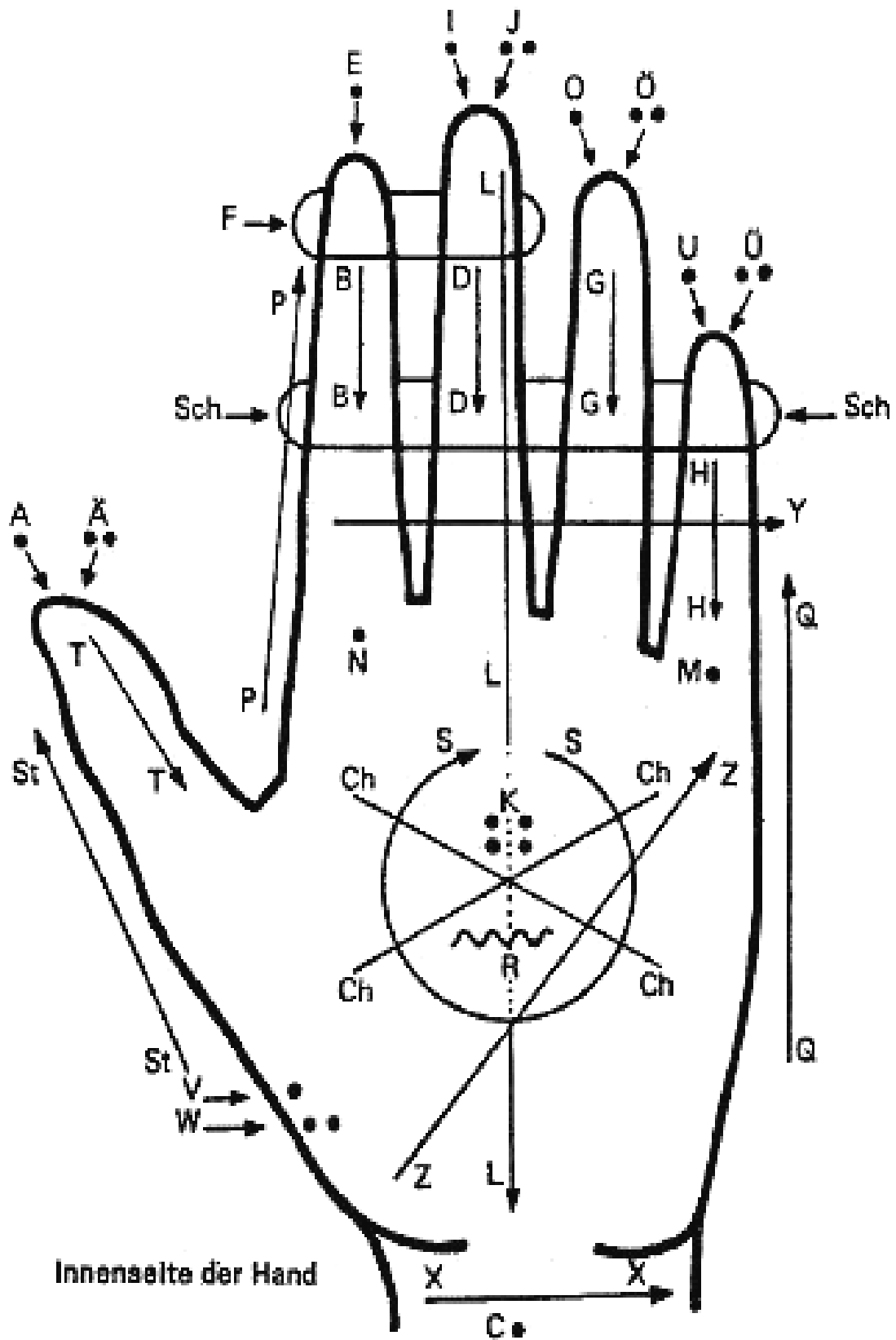
G = Kurzer Abstrich auf der Mitte des Ringfingers

H = Kurzer Abstrich auf der Mitte des Kleinfingers
I = Punkt auf die Mittelfingerspitze
J = Zwei Punkte auf die Mittelfingerspitze
K = Punkt mit vier Fingerspitzen auf den Handteller
L = Langer Abstrich von den Fingerspitzen zum Handgelenk
M = Punkt auf die Kleinfingerwurzel
N = Punkt auf die Zeigefingerwurzel
O = Punkt auf die Ringfingerspitze
P = Langer Aufstrich an der Außenseite des Zeigefingers
Q = Langer Aufstrich an der Außenseite der Hand (Kleinfingerseite)
R = Leichtes Trommeln der Finger auf den Handteller
S = Kreis auf den Handteller
T = Kurzer Abstrich auf der Mitte des Daumens
U = Punkt auf die Kleinfingerspitze
V = Punkt auf den Daumenballen, etwas außen
W = Zwei Punkte auf den Daumenballen, etwas außen
X = Querstrich über das Handgelenk
Y = Querstrich über die Finger in der Mitte
Z = Schräger Strich vom Daumenballen zur Kleinfingerwurzel

Ä = Zwei Punkte auf die Daumenspitze
Ö = Zwei Punkte auf die Ringfingerspitze
Ü = Zwei Punkte auf die Kleinfingerspitze
CH = Schräges Kreuz auf den Handteller

SCH = Leichtes Umfassen der Vier Finger

ST = Langer Aufstrich am Daumen, Außenseite



Das Lorm-Alphabet

WILHELM JERUSALEM, HELEN KELLER UND DIE GRÜNDUNG DES WIENER TAUBBLINDEN-INSTITUTS 1913

Seit 1890 beschäftigte sich Wilhelm Jerusalem intensiv mit den sozialen Lebensumständen von Taubblinden, besonders in der Stadt Wien. Denn es soll sich nicht das wiederholen, was schon einmal einem Taubblinden aus Ungarn widerfahren ist, dass er mangels Ausbildungsmöglichkeiten wieder in eine Welt der grausamen Dunkelheit und Stille zurückkehren muss. Und so konnte Jerusalem dann Helen Keller am 18. Januar 1913 folgenden erfreulichen Brief schicken:

„Meine verehrte Frau Helen!

Wir haben in Wien ein kleines Institut für taubblinde Kinder gegründet. Es ist zum ersten Mal, das etwas für sie getan wird in Österreich. Herr Schneiderbauer, ein Geistlicher der katholischen Kirche hat die ersten Schritte dafür gesetzt, und mit meiner Hilfe haben wir nun den Beginn geschafft. Aber wir müssen nun unsere größten Bemühungen darin setzen, dass wir das Interesse der Öffentlichkeit gewinnen für diese schwachen Menschensinder, die zweifach eingeschränkt sind. Die Eingänge in unsere Kasse sind zu gering.

Sie haben, und ich weiß das, sehr oft Ihre Stimme erhoben für Ihre taubblinden Mitmenschen. So hoffe ich auch, dass ich auf Ihr Entgegenkommen bauen kann, wenn ich Sie frage, ob Sie mir einige Zeilen zuschicken können, um an die Öffentlichkeit in Wien zu appellieren?

Ihr Name ist hier bestens bekannt, und ich bin mir sicher, dass einige Worte von Ihnen eine große Hilfe wären.

Ich habe die deutsche Übersetzung Ihrer Briefe „Aus der Werdezeit“ gesehen, aber ich bevorzuge, Ihre Bücher und Essays im Original zu lesen. Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir vielleicht ein Exemplar Ihres neuen Buches schicken können.

Grüßen Sie mir Herrn und Frau Macy sehr herzlich und ich verbleibe

aufrichtig und herzlich
Ihr

Dr. W. Jerusalem

Wien XIII. Bezirk

Mein Vortrag wird voraussichtlich am 20. Februar stattfinden.“

Es dauerte nur wenige Tage, bis ihm Helen Keller mit Brief vom 12. Februar 1913 antwortete:

„Lieber Dr. Jerusalem:

Ich bin wirklich mehr als zufrieden davon zu hören, dass es in Wien ein neues Institut für Taubblinde gibt, und ich muss Ihnen und allen vom ganzen Herzen danken, die sich für diese schöne Arbeit engagieren. In der Tat sind diese Kinder dergestalt



Das erste Wiener Taubblinden-Institut in der Linzer Straße im 14. Bezirk, gegründet 1913.

schwach, dass auch sie Liebe brauchen, all unsere Hingabe, Betreuung, damit alles getan wird, dass ihre Existenz als Menschen lebenswert wird. Ich bin davon überzeugt, dass jeder Mensch begreifen lernen muss, wie bedauernswert ihr Schicksal, wie doppelt schwer ihr Los ist, und jeder wird dann großzügig seinen Beitrag zur Unterstützung der Schule leisten, die ihnen neues Licht geben wird, neue Hoffnung.

Auch ich war einmal wie ein obdachloses Kind der Finsternis, wie ein hilflos verirrt Wesen in der einer fremden, kalten Welt. Ich wusste nicht, dass ich liebte oder geliebt wurde. Während die anderen Kinder spielten, seufzte ich, vergrub mich und suchte vergeblich nach Dingen, die ich wollte, bis endlich eine Hand meine berührte mit einer Nachricht voller Licht. Nun begriff ich die Liebe und die nicht auszudrückende Freude über die Befreiung!

Ich wünsche die gleiche Freude für all meine kleine Brüder und Schwestern, die zwei der Sinne nicht besitzen. Ich weiß, dass alle, die selbst fröhliche Kinder haben, die laufen, lachen, küssen und geküsst werden von den Augen dieser glücklichen Kinder. Ich weiß, dass alle, die helfen können, die Rufe dieser gestrandeten kleinen Kinder hören werden und sie in den einen sicheren Hafen voller Liebe und Wissen bringen – dem neuen Institut in Wien.

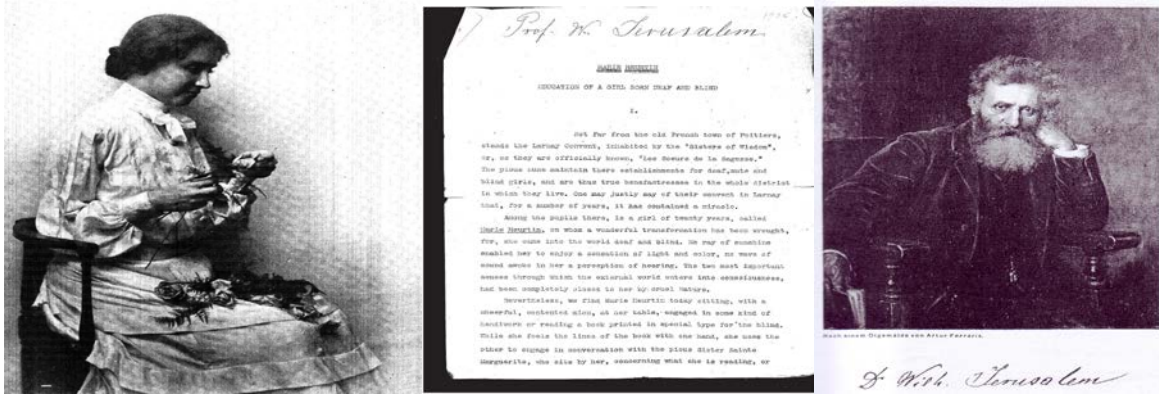
Mit herzlichem Dank und mit vom Herzen kommenden Wünschen für das Gelingen Ihrer vornehmen Arbeit, bin ich,

immer Ihre

Helen Keller“

Diesem Brief war auch ein Brief an die Geschäftsführerin des Blindenverbandes in Missouri beigelegt, der Situation der Taubblinden in den Vereinigten Staaten eindringlich darstellte. Darin schreibt Helen Keller:

„Ich bevorzuge eine Pension für die Blinden als eine eigene Klasse, und in der



Helen Keller 1905 (links) - Manuskript von Wilhelm Jerusalem in englischer Übersetzung, wiederentdeckt 2013 von Herbert Gantschacher und Jan Seymour vom Perkins-Institute for the Blind, Boston (Massachusetts / USA)

Tat sind das die Lebenskonflikte für uns alle, die behindert sind. Im Grunde genommen war ich gegen eine solche Pension für Blinde in den meisten Fällen. Ich dachte, dies wäre verletzend, und dass es besser wäre, wenn das Spendengeld den Nichtsehenden direkt zur Selbsthilfe gegeben wird.

Aber ich habe durch die Welt der Wirtschaft und deren Geschäftsbedingungen und die Welt der Arbeit dazugelernt und meine Ansichten korrigiert. Ich habe verstanden, dass tausende von Männern und Frauen mit all ihren Fähigkeiten – nicht durch eigene Fehler – nicht in der Lage sind, einen zum Leben ausreichenden Lohn für ihre Arbeit zu erhalten oder eben eine ständige Arbeit zu bekommen. Die industrielle Welt, in der wir leben, gibt nicht, kann nicht jedem Menschen seinen Fähigkeiten entsprechend eine Chance geben. Der Arbeitsmarkt ist über-überfüllt, und selbst die Sehenden sind in einem scharfen Kampf gegeneinander um einen Arbeitsplatz verwickelt. Natürlich werden die schwächeren Arbeiter beiseite geschoben und viele unter ihnen verbluten im wahrsten Sinne des Wortes.

Außerdem muss man ständig ein Vorurteil vor Augen haben und zwar von denen, die uns unterstellen, die Nichtsehenden können wegen ihrer Gebrechlichkeit keine nützliche Arbeit machen. Natürlich freuen mich alle Bemühungen, sie so zu bilden, dass sie sich selbst helfen können. Aber das ist für mich nicht überzeugend genug. Es wird für Blinde niemals möglich sein, als eine eigene Klasse unabhängig zu sein, um alles zu tun, zu dem sie fähig sind, bis alle ihre sehenden Brüder und Schwestern die Chance haben, im vollen Umfang ihrer Fähigkeiten Arbeit zu haben.

Deshalb befürworte ich für Not leidende blinde Menschen eine Pension, und ich denke, dass eine solche Pension vom Staat oder der Gemeinde bezahlt werden muss. Diese Pensionen müssen jenen von Alten, Krüppeln, geistig Behinderten und Industriearbeitern angeglichen werden. Die einzige Ausnahme für Pension sollte es nur für Menschen geben, die für und mit Blinden arbeiten, dass sie mit ihrer Pension allein nicht zufrieden sein sollten, aber ihre Bemühungen fortsetzen, die Bedingungen für die Nichtsehenden in jeder möglichen Perspektive zu verbessern.“

Dieser beigelegte Brief ist nichts anderes als ein inhaltliches Konzept, das nicht nur in den Vereinigten Staaten angewendet werden soll sondern auch hier in Wien. Dazu hat Wilhelm Jerusalem mit der Mitbegründung des Taubblinden-Instituts im Jahr 1913 seinen Beitrag geliefert, und er sorgte auch dafür, dass der Brief von Helen Keller in der „Neuen Freien Presse“ veröffentlicht wird. Die Übersetzung dieses Briefes hat Jerusalem selbst besorgt. Im Morgenblatt vom 25. Juni 1913 ist dann auf den Seiten neun und zehn dieser Brief von Helen Keller der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Das Taubblinden-Institut existierte bis zum Jahr 1926.



A letter of Wilhelm Jerusalem to Helen Keller¹

My dear Miss Helen!

We have founded a little home for deaf-blind children at Vienna. It is the first thing, that is done for them in Austria. A clergyman of the catholic church Mr. Schneiderbauer has made the first steps and by my help we have got a beginning. But now we must make great efforts to interest the public for the poor ones bound in double rotation. I have announced a public lecture upon imprisoned and delivered souls; the receipts are to flow into our cash.

You have, I know it, very often raised your voice in behalf of your fellows. So it presuming too much on Your kindness, if I ask you to send me few lines of appeal to the public of Vienna?

Your name is well known here and I am sure, that some words of you will be a great deal of good.

I have seen the German translation of your letters "Aus der Werdezeit", but I prefer reading, what you publish in your own language. I should therefore be very much obliged to you, if you would kindly send me a copy of your new book.

Please, give my compliments to Mr. and Mrs. Macy and let me remain

truly and sincerely
Yours

Dr. W. Jerusalem

Vienna XIII/6
Austria

The lecture will take place probably the 20th of February

Vienna January 18th

¹ This letter is dated without a year. But this letter was written by Wilhelm Jerusalem in 1913, because in that year in Vienna the first institution for the deaf-blind was founded.



A letter of Helen Keller to Wilhelm Jerusalem

Dear Dr. Jerusalem:

I am deeply gratified to learn of the new institution for the deaf-blind in Vienna, and I most heartily thank you and all who are taking interest in this beautiful work. Those are indeed poor little children who need love, all devotion, all care, in order that they may have an existence worthy of human beings. I am sure every one who realizes how pitiful is their fate, how doubly hard is their misfortune, will contribute generously to the support of the school which is to give them new light, new hope.

I, too, was once a waif of the dark, a helpless stray in a strange, cold world. I did not know that I loved, or was loved. In the playtime of other children I sighed, fretted and sought in vain for things I wanted. At last a hand touched mine with a message of light, I knew love and the inexpressible joy of release!

I want the same happiness for all my little brothers who are doubly bereft. I know that all who have bright children of their own that run, laugh, give and receive kisses from the eyes of these happy children. I know that all who can help will answer the cry of the shipwrecked little ones and bring them safely to the haven of love and knowledge – the new institution in Vienna.

With warm thanks and with heartfelt wishes for success in your noble work, I am,

Sincerely yours,

Helen Keller

Feb, 12, 1913



A letter of Helen Keller to Miss Caroline Bates, Secretary of the Missouri Association for the Blind².

Dear Miss Bates:

I am in favour of pensions for the blind as a class, and indeed for all who are disabled in the conflicts of life. I used to be against such pensions for the blind in most cases. I thought they are harmful, and that the money should be spent to help the sightless to help themselves. But I have learned many facts about conditions in the world of business and labour which have changed my views. I have learned that thousands of men and women with all their faculties are, through no fault of their own, unable to earn a sufficient wage, or even to get steady employment. The industrial world we live in does not; it cannot give every man a chance to fulfil his capabilities. The labour market is over-crowded, and the seeing are in sharp rivalry with each other for occupation. Of course the weaker workman is thrust aside and among them is the bleed. They must face the prejudice of those who suppose that the sightless cannot do good work because of their infirmity. I am glad of all efforts to make them self supporting. But I am not convinced. It will never be possible for the blind as a class to be independent, to do all that they capable of until all their seeing brothers have opportunity to work to the full extent of their ability. Therefore I approve pensions for needy blind persons and I think that such pensions should come from the state or the municipally. We should regard their pensions in the same light as pensions for the aged, the crippled and retries affinity and industrial workers. The only requirement is that workers for the blind shall not be content with pensions alone, but shall continue their efforts to improve the conditions of the sightless in every possible prospect.

I am glad that an association to aid the blind has been formed in Missouri and I wish you all every success in your good work.

With loving messages to Miss Perry and to dear Miss Laura, I am,

Sincerely yours,

Helen Keller

Feb 12, 1913

² This letter was attached to the letter of Wilhelm Jerusalem dated also Feb 12, 1913 (as an example from the United States of America for the development of the institution of the deaf-blind in Vienna).



„The 5 Senses”

A Research and Theatre Project by Herbert Gantschacher in Connection to the Biographies of the deafblind one sensed Laura Bridgman, the two sensed Marie Heurtin, the deafblind three sensed Helen Keller, the blind Mary Ann Moore and the Teacher of the Deaf Sarah Harvey Porter and an Epilogue based on words of Helen Keller and Samuel G. Howe by using scientific research work of Herbert Gantschacher and Wilhelm Jerusalem.

Translated into Austrian Sign Language by Horst Dittrich.
Pictures by Burgis Paier.

" O, feel not our limitations, but the use we make of them." This words of Helen Keller are taken from a letter to the Viennese Philosopher Wilhelm Jerusalem in 1905 and they are the general theme of the visual theatre play "The 5 Senses" working with the biographies of five women:

- Laura Bridgman (1829-1889) was one-sensed, she could touch. She was the first deaf blind person getting a real education and she could play the piano.
- Marie Heurtin (1885-1921) was two-sensed, she could touch and smell. And she learned reading and writing.
- Helen Keller (1880-1968) was three-sensed, she could touch, smell and taste. And she was the first deaf blind person getting a degree from the university. She wrote a lot of books. In 1913 she took part in the foundation of the first deaf blind institute in Vienna together with Wilhelm Jerusalem. The institute existed till 1926.
- The American blind poet Dichterin Mary Ann Moore (1843-1918) had a big success by publishing her books.
- The American teacher Sarah Harvey Porter (1856-1922) brought the music in the education for the deaf.
- And Helen Keller took from Samuel G. Howe (1801-1876) - he made the education of Laura Bridgman possible - the sentence: "Obstacles are things to be overcome."